

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Kisdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Neudorf, Ortmannsdorf, Müllers St. Nicola, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermüllers, Ruchsnappel und Tirschheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

54. Jahrgang.

Nr. 141.

Preis pro Stück 10 Pfennige.

Dienstag, den 21. Juni

Telegraphische Adressen: 1904.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) nachmittags für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf., durch die Post bezogen 1 Mt. 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwickauerstraße 397, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfzeilige Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfennigen berechnet. Im amtlichen Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfennige. — Inseraten-Annahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Nächstkommenden 7. Juli gelangen die Zinsen der **Wiesner'schen Armen-Erhaltung** zur Verteilung.

Wir erlassen daher an solche **Arme, welche in Lichtenstein geboren und daselbst wohnhaft sind, das 73. Lebensjahr erfüllt haben** und bei der diesjährigen Verteilung berücksichtigt zu werden wünschen, hierdurch die Aufforderung, sich bis

Donnerstag, den 30. Juni d. J.

unter Vorbringung eines Geburtscheines im hiesigen Rathause (Stadtkasse 1 Treppe) zu melden.

Bezüglich der im vorigen Jahr berücksichtigten Bewerber bedarf es neuer Anmeldung nicht.

Lichtenstein, am 17. Juni 1904.

Der Stadtrat.

Stedner,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Vom

Reichsgesetzblatt

ist Nr. 24 erschienen. Dasselbe enthält:

Bekanntmachung, betr. den bei dem Kaiserlichen Aufsichtsamt für Privatversicherung bestehenden Versicherungsbeitrag. Vom 20. Mai 1904.

Bekanntmachung, betr. die dem Internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnfrachtoverkehr beigefügte Liste. Vom 3. Juni 1904.

Bekanntmachung, betr. Aenderung der Militär-Transport-Ordnung. Vom 7. Juni 1904.

Zum Stande der Handelsvertragsunterhandlungen Deutschlands mit dem Auslande.

In jüngster Zeit gingen durch einen Teil der deutschen Tagespresse Nachrichten, denen zufolge die schwedischen handelspolitischen Verhandlungen Deutschlands, speziell mit Rußland und mit Oesterreich-Ungarn, in ein sehr mißliches Stadium getreten sein sollten. Das entspricht aber offenbar nicht den Tatsachen. Was zunächst die Verhandlungen mit Rußland anbelangt, so ist es zwar richtig, daß da noch gewisse Schwierigkeiten und Gegenstände bestehen, aber ganz zweifellos werden dieselben ihre Beseitigung erfahren, so daß eine handelspolitische Verständigung mit dem Jarenreiche bestimmt zu erwarten steht. Dies getreiderichtige Land braucht eben Deutschland durchaus als seinen Abnehmer und hat es ja vor Jahren, zur Bismarck'schen Zeit, schon an sich zu spüren bekommen, was für Rußland ein Zollkrieg mit seinem großen westlichen Nachbarreiche, das seinen Getreidebedarf sehr wohl bei anderen Reichsteilen als Rußland zu decken vermag, bedeutet. Sicherlich sind die damaligen ersten Erfahrungen den maßgebenden Petersburger Kreisen fest genug haften geblieben, um daselbst ein handelspolitisches Abkommen mit Deutschland als sehr nützlich erscheinen zu lassen. Deutscherseits aber ist man zum möglichsten Entgegenkommen gegenüber dem Nachbar im Osten bereit, und so darf gewiß auf eine deutsch-rußische Verständigung hinsichtlich des neuen Handelsvertrages zuversichtlich gehofft werden, besonders, da Rußland durch seine gegenwärtigen kriegerischen Verlegenheiten in Ostasien ohnehin genötigt ist, sich nicht Schwierigkeiten auf noch anderen Gebieten zuzuziehen.

Auch die Zeitungsgerüchte über den angeblich sehr ungünstigen Stand der Handelsvertragsverhandlungen Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn sind offenbar grundlos. Wenn man in Betracht zieht, wie lange Zeit die österreichisch-ungarischen Reichshäupter gebraucht haben, um untereinander einen zollpolitischen Ausgleich herbeizuführen, und daß der neue österreichisch-ungarische Zolltarif noch gar nicht die Genehmigung der gesetzgebenden Körperschaften gefunden hat, so wird man freilich nicht erwarten dürfen, daß die Neuregelung der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und dem österreichisch-ungarischen Reich in ein paar Wochen erzielt werden könne. Es sind auch bei diesen Verhandlungen Punkte, bei denen es schwieriger sein dürfte, die österreichischen mit den ungarischen, als diese gemeinsamen mit den deutschen Interessen auszugleichen. Dabei kann angenommen werden, daß über die weitans meisten Forderungen zwischen Deutschland und Oesterreich eine Verständigung ohne erhebliche Schwierigkeiten zu erzielen sein wird und daß eigentlich nur in zwei Punkten ernstliche Meinungsverschiedenheiten zu überwinden sind. Es handelt sich hierbei um die Minimalzölle auf Brauersteine, welche österreichischerseits scharf bekämpft werden, sowie um entsprechende Wünsche Oesterreich-Ungarns hinsichtlich der Viehzölle und überhaupt betreffs der Erleichterung des Viehverkehrs nach Deutschland. — Schließlich werden aber die österreichisch-ungarischen Handelsvertragsvollmächtigten in Berlin auch

hierüber noch mit sich reden lassen, zumal wenn sie erst die Ueberzeugung erlangt haben werden, daß die deutschen Unterhändler angewiesen sind, über bestimmte Grenzen bei der Bemessung von Zugsgebühren nicht hinauszugehen. Insbesondere wird man sich in Oesterreich-Ungarn daran finden müssen, daß deutscherseits an den Schutzmaßnahmen gegen die Einfuhr kranker Viehes festgehalten wird wie dies ja der Reichstangler auch mit genügender Deutlichkeit seinerzeit erklärt hat. Unter allen Umständen ist die Behauptung österreichischer Blätter zurückzuweisen, die Maßnahmen zum Seuchenschutz seien nur ein Vorwand, um dem agrarischen Verlangen nach Verhinderung der Einfuhr auch gesunden Viehes und Fleisches nachzukommen. Zweifellos werden sich auch die österreichisch-ungarischen Bevollmächtigten auf einen so unsachlichen Standpunkt nicht begeben, sondern sich durch die Ausführungen, die ihnen deutscherseits jedenfalls erteilt werden, gerüstet sehen, nicht nur die Berechtigung Deutschlands, veterinäre Maßregeln zum Schutze seines Viehes zu ergreifen, sondern auch die rein veterinär-politischen Eigenschaften dieser Maßregel anzuerkennen. — Die deutschen Verhandlungen mit den übrigen in Betracht kommenden Staaten, mit Italien, der Schweiz usw. nehmen im allgemeinen einen guten Fortgang. Unter diesen haben auch die Handelsvertragsverhandlungen mit Rumänien begonnen, sie werden in Bukarest geführt.

Politische Kundschau.

Deutsches Reich.

* Durch göttliche Vorsehung entdeckt ist die Chartreuse. So behauptet jedenfalls das Merkurblatt der „Gefässer“ in einem Artikel zur Verherrlichung des berühmten Vitors. Indem das Blatt nämlich die elsässische Kreisstadt Molsheim als Geburtsort dieses Herz und Magen stärkenden Eliziers rühmt, schreibt es wörtlich: Die Chartreuse war entdeckt, und man darf wohl sagen, durch ein besonderes Fügen der göttlichen Vorsehung. — Das genügt!

Das Fehlen einer amtlichen deutschen Teilnahmekundgebung bei dem entsetzlichen Schiffsunfall, der die deutsche Kolonie zu New-York betroffen, wird in weiten Kreisen lebhaft besprochen. Man ist sehr erstaunt darüber, daß weder Kaiser Wilhelm sein Beileid telegraphisch ausgesprochen hat, wie er es doch so oft in ähnlichen Fällen getan, noch auch der sonst so redselige deutsche Votschafter es für nötig fand, sich für das entsetzliche Unglück der deutschen Familien New-Yorks zu interessieren. Derartige Versäumnisse sind bedauerlich, weil sie den Anschein erwecken, als hätten die Deut-

schen im Auslande nicht auf dieselbe Teilnahme des offiziellen Deutschlands zu rechnen, wie z. B. Niederlande, Indien und Rußland.

* Auf dem Gebiete der inneren Reichspolitik hat mit der nunmehr erfolgten, langen Vertagung des Reichstages, der erst am 29. November seine Tätigkeit wieder aufnimmt, die gewohnte sommerliche Ruhepause eingelegt.

* Das große sportliche Ereignis, welches am Freitag in Gestalt des von der Saalburg bei Homburg aus veranstalteten internationalen Automobilwettkampfens in Szene ging, hat sich in Gegenwart des Kaiserpaars und einer Reihe anderer Fürlichkeiten und unter Teilnahme eines gewaltigen Publikums in ungemein interessanter Weise vollzogen. Sieger wurde wider allgemeines Vermuten nicht Jenagly-Deutschland, der erste Preisträger in dem in Irland abgehaltenen vorjährigen Gordon-Bennet-Rennen, sondern der Franzose Thery, dessen Triumph von den anwesenden zahlreichen Franzosen mit stürmischem Jubel begrüßt wurde. Der Kaiser selbst beglückwünschte die in Homburg erschienenen Vertreter der französischen Automobil-Industrie zum Siege ihres Landmannes. Später empfing der Monarch im Vorstandszimmer des deutschen Automobilklubs den Präsidenten des französischen Automobilklubs und betonte demselben gegenüber die Notwendigkeit der Automobilwettkämpfe. Das Rennen selbst ist ohne wirklich schwere Unglücksfälle verlaufen. Uebrigens ist noch ein recht häßlicher Nachklang zu diesem sportlichen Wettkampf zu verzeichnen. Beim Zurückwiegen der Wagen reizte der Sieger Thery seinen unterlegenen schärfsten Konkurrenten Jenagly mit hämischen Bemerkungen, Jenagly antwortete; dann stürzten beide Gegner auf einander los und bearbeiteten sich mit den Fäusten. Nur mit Mühe gelang es den Mitgliedern des deutschen Automobilklubs, die beiden zu trennen.

* General und Erzbischof. Wie verlautet, beruht das Gerücht, der frühere Regimentkommandeur in Weimar, der jetzige Kommandeur der 79. Infanterie-Brigade in Baderborn, Generalmajor Frhr. v. Macerath, sei jetzt zur Disposition gestellt worden, auf Wahrheit. Wie erinnertlich, hat vor einiger Zeit der Herr Brigadefeldkommandeur in Baderborn die Truppen vor dem vorbeifahrenden Erzbischof präsentiert (!)

Vom

Gesetz- und Verordnungsblatt

ist Stück 10 erschienen, enthaltend

Nr. 42. **Verordnung**, die Vollstreckung von Gefängnisstrafen an Personen männlichen Geschlechts betr.; vom 3. Juni 1904.

Nr. 43. **Verordnung**, die Errichtung einer Korrektionsanstalt für Männer zu Sachsenburg betr.; vom 3. Juni 1904.

Diese Gesetzblätter liegen 14 Tage lang in der hiesigen Ratsregistratur zu jedermanns Einsicht aus.

Lichtenstein, am 17. Juni 1904.

Der Stadtrat.

Stedner,
Bürgermeister.

Brennholz- und Waldgras-Auktion auf Lichtensteiner Revier.

Mittwoch, den 22. Juni 1904,

von vormittags 9 Uhr an

sollen im Ratskeller zu Lichtenstein folgende im Stadtwalde, Burgwalde, Neudorf-Walde, dem Schubertwalde und auf der Rümpf aufbereiteten Brennholzer:

40 Rm. Laubholz-Scheite und Rollen,

1 " Nadelholz-Rollen,

43,7 Wollh. Laubholz-Heißig und

45,8 " Nadelholz-Heißig,

sowie das auf ca. 6 Parzellen anstehende **Gras** im Schubertwalde, Kessler und auf dem Schieferberge unter den vor der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Käufer für Grasplätze wollen sich wegen Besichtigung derselben an Herrn Revierförster **Zeiss**, Forsthaus Lichtenstein, wenden.

Fürstl. Schönb. Forstverwaltung Lichtenstein.

lassen. Man nimmt an, daß das der Grund der Inaktivierung des Generalmajors ist.

In bemerkenswerter Weise hat sich der Oberbürgermeister von Worms gelegentlich einer öffentlichen Arbeitsauschreibung zu den Handwerkern geäußert. Die jetzige Submissionswirtschaft könne nicht so fortgehen; es sei ganz unmöglich, bei solchen Preisen zu arbeiten. Wegzuwerfen habe die Stadt nichts, aber der Handwerkerstand müsse erhalten werden und damit ein zahlungsfähiger Mittelstand. Jedes Handwerk solle sich die Preise noch einmal überlegen und in drei Tagen neue Preislisten einreichen.

Rußland.

Der von dem Senatsbeamten Eugen Schaumann durch Revolvererschüsse schwer verwundete Generalgouverneur von Finnland, General Bobrikow, ist seinen Verletzungen trotz einer vorgenommenen Operation alsbald erlegen. Bobrikow war ein rücksichtsloser Vertreter der Russifizierungspolitik gegenüber den Finnländern, seine Ermordung durch Schaumann beruht daher zweifellos auf politischen Motiven, denn der durch eigene Hand gestorbene Attentäter war bekannt als begeisteter finnländischer Patriot. Jedenfalls wäre zu wünschen, daß das Attentat auf den General Bobrikow nicht Anlaß zu weiteren Gewaltmaßnahmen gegen das friedliebende, die Gesetze achtende finnische Volk geben, vielmehr die russische Regierung davon überzeugen wird, daß es höchste Zeit sei, wieder in verfassungsmäßige Bahnen einzulenken.

Frankreich.

Ein neuer Kolonialskandal. Der Justizminister gab infolge einer von dem Gouverneur von Französisch-Westafrika an den Pariser Oberstaatsanwalt gerichteten Depesche den Auftrag, den ehemaligen General-Administrator Girard zu verhaften. Girard ist beschuldigt, daß er einen Neger, der bei ihm als Dolmetscher angestellt war, ermordet oder seine Ermordung veranlaßt hat. Girard wird nach Saint Louis (Senegal) gebracht, wo die Untersuchung dieser Angelegenheit vorgenommen werden wird.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 20. Juni. Nach Zerstörung des Olzumi Maru ist das Wladiwostokgeschwader am Sonntag in der Richtung nach Hokkaido weitergefahren.

London, 20. Juni. Nach Privatmeldungen aus Tokio wird Admiral Skjoldow von Kamimura verfolgt und ist von Wladiwostok abgeschnitten. Sein Geschwader ist in Furalowa gesichtet, nimmt südliche Richtung und wird Logo in die Arme getrieben. Es ist unrettbar verloren, wenn es nicht in chinesische Gewässer entkommt.

London, 20. Juni. Aus Tusan wird gemeldet, daß General Ota Port Arthur auf der Landseite bedränge. Kuroki sendet Verstärkungen und konzentriert die Hauptkraft auf die Defensivlinie gegen erneute russische Entföhrerjude. Chinesische Flüchtlinge aus Port Arthur, die in Tschiu eingetroffen sind, berichten, daß die Japaner 12 Kilometer nördlich der Stadt stehen.

Mukden, 20. Juni. Chinesischen Berichten zufolge sollen alle bisherigen Angriffe zur See auf Port Arthur mit großen Verlusten seitens der Japaner zurückgeschlagen worden sein. Die russischen Vorposten zu Lande haben ebenfalls die Angriffe des Feindes zurückgewiesen. Der japanischen Armee auf Liautung soll es an Lebensmitteln mangeln.

Tokio, 20. Juni. Die Russen haben vergangenen Donnerstag die japanischen Handelsschiffe „Jamata“ und „Auso“ bei den Inseln Kojima in

den Grund gehohrt. 30 Ueberlebende sind mit dem Fahrzeug „Nashai“ hier eingetroffen. Insgesamt hat das Wladiwostok-Geschwader 5 japanische Schiffe in den Grund gehohrt.

Tokio, 20. Juni. Das Wladiwostok-Geschwader ist am 18. d. M. bei Honahilato gesichtet worden. Dasselbe fuhr in nördlicher Richtung und ist anscheinend auf der Rückkehr nach Wladiwostok begriffen.

Tschifu, 20. Juni. Nach Meldungen aus chinesischer Quelle verlautet, die Japaner hätten über 1000 Mann geopsert, um eines der Außenforts von Port Arthur zu erlangen.

Liaojang, 20. Juni. In dem dreitägigen Kampfe vom 14., 15. und 16. d. M. zwischen Wangou und Gimmin haben 32 russische Bataillone unter Baron von Stadelberg gefochten. Die Entscheidung fiel zu Ungunsten der Russen aus. Port Arthur soll sich mindestens noch 4 Monate halten können.

Söul, 20. Juni. Ein koreanisches Schiff, welches aus Fusan ausgelaufen ist, ist in Genan immer noch nicht eingetroffen. Die Behörden verboten sämtlichen Schiffen auszulaufen, so lange sich das russische Geschwader nicht wieder im Hafen von Wladiwostok befindet.

Aus Stadt und Land

Richtenstein, 20. Juni

Naturheilverein. Wie machen auch an dieser Stelle auf die heute Montag abend 1/9 Uhr im Ratskeller stattfindende Monatsversammlung aufmerksam.

Niesen-Zelt-Zirkus „Royal“ auf dem hiesigen Reichplatz. Das Urteil aller derjenigen, welche bis jetzt die Vorstellungen im Zirkus „Royal“ besucht haben, geht einmütig dahin, daß die Darbietungen daselbst ganz hervorragende sind. Das Personal setzt sich zusammen aus Künstlern 1. Ranges, ebenso ist das Pferdematricial ein vorzügliches. Es ist jedermann zu empfehlen, den Zirkus zu besuchen, denn so leicht dürfte sich die Gelegenheit nicht bald wieder bieten, einen Zirkus in solchem Umfange und bei so vorzüglichen Leistungen in unserer Stadt haben zu können.

Kühle Zimmer. Eine kühle Zimmer-temperatur zu erreichen ist gar nicht so schwer, wenn man während der nunmehr kommenden warmen Tage nur systematisch dabei zu Werke geht. Die Hauptsache ist, wenn morgens das Thermometer draußen höher steigt, als die Stubentemperatur, die Fensterflügel zu schließen. Kommt dann die Sonne, so sind Rollläden oder Jalousien herabzulassen, doch ja nicht bei geöffnetem Fenster, denn sonst kommt die Hitze doch ins Zimmer. Ist der Sonnenschein fort, so bleiben die Fenster immer noch etwas geschlossen, bis draußen das Thermometer ein wenig gefallen ist. Darauf erfolgt die Öffnung, und zwar was die Hauptsache ist, der oberen Fensterflügel. Ein Öffnen der unteren Fensterflügel, wie es der Bequemlichkeit wegen in der Regel geschieht, hat keinen besonderen Nutzen. Die warme Luft im Zimmer ist besonders oben an der Decke. Diese Luft muß zuerst hinaus. Sie tut uns aber nicht den Gefallen, nach unten zu kommen, sie will oben hinaus, darum müssen die oberen Fensterflügel geöffnet werden. Kann man dann für kurze Zeit Zugluft veranlassen, so wird der Erfolg sicherlich nicht auf sich warten lassen!

Rettung Ertrinkender. Mit der begonnenen Badezeit werden, wie in jedem Jahre, wieder zahlreiche Todesfälle durch Ertrinken gemeldet und nicht selten werden auch diejenigen, die zur Rettung des

Verunglückten eilen, von diesem mit in das feuchte Grab gezogen, denn die zu Rettenden hindern zunächst die Bewegungen des Retters, dann aber suchen sie sich möglichst aus dem nassen Elemente emporzuwinden. Einem Ertrinkenden, der noch mit voller Kraft zappelt, sich im ersten Ansturm edler Hilfsbereitschaft zu nähern, ist also sehr gefährlich, man erweist ihm und sich selbst keinen Dienst damit, es müßte sich denn um kleine, leicht zu bändigende Kinder handeln. Man muß warten, bis der Ertrinkende die Kraft verliert, wenn es dann gelingt, ihn auf den Rücken drehen und ihm dann eben nur die Nase über Wasser zu halten, so ist die Rettung kein Kunststück. Wenn man einem Ertrinkenden zu Hilfe eilt, so schwimme man rasch auf denselben zu, ergreife ihn aber nicht sofort, sondern umkreise ihn, bis man ihn von hinten fassen kann. Wenn der Verunglückte den Retter umschlingt, oder sich an ihn klammert, so bedeutet dies in den meisten Fällen den sicheren Tod für beide.

Protest der Zahnkünstler. Gegen die Auslassung des Chemnitzer ärztlichen Bezirksvereins, daß die Zahnkünstler den Kurpfuschern beizurechnen seien, hat der Verein der Zahnkünstler im Regierungsbezirk Zwickau Widerspruch erhoben.

In der „Glauchauer Zeitung“, dem Amtsblatt für Hohndorf, erläßt die Kgl. Amtsbaupolizei folgende Bekanntmachung. Der Schutzmann Paul August Ebert in Hohndorf ist als 2. Verwaltungsvollstreckungsbeamter für die Gemeinde Hohndorf in Pflicht genommen worden.

Hohndorf. Wie wir hören, verläßt am 1. Juli Herr Magistrat Beier hier unsern Ort, um in gleicher Eigenschaft nach Paunsdorf bei Leipzig überzusiedeln.

Der Dorfweg in Hermsdorf wird wegen Massenschüttung auf der Strecke von der Rüdorfer Flurgrenze bis zum Hause Brand Kataster Nr. 14b vom 20. ds. Mts. abgesperrt und letzterer auf den an dem Dorfwege hinziehenden Kommunikationsweg verwiesen.

Müssen St. Jacob. Der Bezirkslehrerverein „Müssengrund“ wohnte am Donnerstag in hiesiger Volksschule einer praktischen Lektion des Schuldirektors Burdhardt bei, welcher mit der ersten Anabens-Klasse ein Thema aus der Geometrie behandelte. Bei der Nachversammlung in der „Deutschen Bierhalle“ sprach der Vorsitzende Kantor Garten nach abgehaltener Debatte über das Gehörte mit besonderer Empfehlung über das geplante Unternehmen des Lehrmittelausschusses im Leipziger Lehrerverein, wonach durch den Verlag der Illustrierten Zeitung eine serienweise Bilderammlung für geographische, zoologische, geschichtliche, technologische usw. Lehrzwecke in Neudruck erscheinen soll. Ferner verbreitete man sich über die „Universitäts-Ferienkurse in Leipzig“ und die „Geschichte der Entwicklung der sächsischen Seminare“. Die nächste Konferenz findet am 6. Juli in Thurm statt, wobei Herr Seifert tätig sein wird.

Dresden. Der seit einiger Zeit flüchtige Bankier Jäger aus Tübingen wurde hier ergriffen. Bei seiner Festnahme verwundete er sich mittels eines Taschenmessers. Er wurde vorläufig ins Krankenhaus gebracht.

Dresden. Zum Gedächtnis an die zu früh verstorbene Frau Prinzessin Johann Georg hat die Königin Witwe den hochherzigen Entschluß gefaßt, dem Maria-Anna-Kinderhospital eine Summe zu spenden, die den Grundstock zu einer Isabellen-Stiftung bilden soll.

Chemnitz. Die Stadtverordneten genehmigten am 16. Juni den Bau der Lutherkirche mit höchstens 400 000 Mk. Aufwand und beschloßen die Erbauung

ein bißchen verstellen und tun, als ob wir uns fremd wären.“

„Das werde ich schon machen,“ lachte der Justizrat. „Sie sollen mit mir zufrieden sein.“

„Noch eins,“ sagte Hellmut, „den Namen des Käufers nennen Sie natürlich nicht. Sie werden schon irgend welche Ausreden haben. Erst bei der gerichtlichen Aufklärung kann er es erfahren, wer der neue Besitzer des Gutes ist.“

„Mir alles recht,“ erwiderte der Justizrat. — Der Wagen hielt vor der Freitreppe des Schlosses. Die Herren stiegen aus. Herr Horsten begrüßte den Justizrat und führte ihn in sein Arbeitszimmer.

„Spannen Sie noch nicht aus!“ rief er aus dem Fenster dem Kutscher zu, „wir müssen wahrscheinlich noch nach Philippsthal fahren.“

Nach dem Frühstück, welches die Herren allein im Wohnzimmer eingenommen hatten, gingen sie nach dem Zimmer des Schlossherrn zurück.

„Wollen Sie, Herr Justizrat, erst einen Einblick in die Bücher nehmen, oder ziehen Sie vor, zunächst eine Besichtigung des Gutes vorzunehmen?“ fragte Horsten.

„Ganz nach Ihrem Belieben, Herr Horsten,“ entgegnete der Befragte.

„So können wir erst fahren, wenn es Ihnen recht ist. Der Wagen ist einmal eingespannt.“

Die Fahrt verlief ziemlich schweigend. Als sie in Philippsthal angekommen waren, stiegen sie aus und besichtigten unter Führung des Gutspächters Bohow das Haus, die Scheunen und Ställe. Dann fuhr die Herrschaft durch die Felder und Wiesen und zurück durch den prächtigen Laubwald.

(Fortsetzung folgt.)

Im Schlosse der Ahnen.

Original-Roman von Otto König, Liebhals.

28. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
„Im!“ macht Hellmut, ohne sich weder du rch Blide, noch durch Gebärden zu verraten, daß er es sei, von dem Horsten sprach. „Ich würde an Ihrer Stelle das Geschenk ruhig annehmen. Der Graf hat ja Geld genug, auf einige tausend Mark kommt es ihm somit nicht an. Er kennt die Bestimmung des Testaments ganz genau, und er wird Ihnen wahrscheinlich für die Ihnen entgangene Erbschaft eine kleine Entschädigung haben geben wollen. Uebrigens ist es doch sehr wahrscheinlich, daß, wenn der Graf sich hier in Berlin oder in der Umgegend aufhält, er doch ganz sicherlich einmal nach Eichenfeld kommen wird, um sich das ehemalige Besitztum seiner Vorfahren anzusehen. Und dann haben Sie immer noch Zeit, wenn Sie das Geld absolut nicht nehmen wollen, es an ihn zurückzugeben. Von Walter werden Sie zudem wohl auch wenig erfahren können.“

Horsten schwieg noch immer gedankenvoll und seine Züge zeigten einen tiefen Ernst. Aber nur einen Augenblick. Dann erhellte sie sich und freundlich lächelnd erwiderte er: „Sie haben das richtige getroffen. Aber nun lassen Sie uns nach dem Schlosse gehen; ich muß doch den Damen von der interessanten Neuigkeit Mitteilung machen.“

„Schade,“ sagte Horsten am andern Tage bei der ersten Begegnung mit Hellmut, „daß der Justizrat Nello nicht geschrieben hat, mit welchem Zuge er eintrifft. Ich bin der Meinung, daß er mit dem Frühzuge kommen wird. Auf alle Fälle werde ich einen Wagen nach der Bahn schicken. Wollen Sie nicht den Herrn dort in Empfang nehmen. Ich muß noch die zum Verkauf nötigen Papiere durchsehen, damit uns das nachher nicht allzulange aufhält.“

Hellmut konnte das nur angenehmer sein; er hatte somit Zeit, mit dem Justizrat, der für ihn seine Erbschaftsangelegenheit geregelt hatte und nun sein Vermögen verwaltete, einige Worte zu plaudern, ehe er die Bekanntschaft mit Horsten machte.

„Gern,“ erwiderte er deshalb. „Ich werde mich sofort zurecht machen, denn es wird Zeit, daß wir fahren.“

Wie Horsten vermutet hatte, traf der Justizrat Nello mit dem Frühzuge ein. Hellmut stand auf dem Bahnsteig und eilte, als er den Herrn aus seinem Wagenabteil steigen sah, erfreut auf ihn zu.

„Ah! Guten Morgen, Herr Gr.“ „Doch sprach er das letzte Wort nicht aus, er hatte die abwehrende Bewegung Hellmuts verstanden. „Na, verzeihen Sie, Herr Kraft,“ fuhr er deshalb fort, „bei der heutigen Zusammenkunft mit Herrn Horsten werde ich mich bemühen, mich nicht wieder zu versprechen.“

„Das hoffe ich!“ entgegnete Hellmut. „Sonst verderben Sie mir die ganze Sache. Er darf nicht ahnen, daß ich es bin, für den Sie es laufen. Aber nun kommen Sie, der Wagen steht zur Abfahrt bereit.“

Die Herren nahmen im Wagen Platz und nun rollte das Gefährt von dannen. Die Unterhaltung wurde so leise geführt, daß der Kutscher nichts davon verstehen konnte.

„Sie haben mir die Sache sehr leicht gemacht,“ sagte der Justizrat. „Ich soll also auf jeden geforderten Preis eingehen?“

„Ja,“ sagte Hellmut, „auf jeden, und dünkt er Ihnen noch so hoch. Eine Besichtigung des Gutes von Ihrer Seite wäre eigentlich überflüssig, doch besser ist es, es geschieht, damit kein Argwohn in Horsten aufsteigt. Wahrscheinlich wird mich Horsten zur Mitfahrt einladen. Wir müssen uns dann schon

von Arbeiter
einem Aufw
Erbauung
stiftung.

Delsau
det am 9.,
turnfest des
zum Festp
schließende
ausersehen.

Rommers
Arbeit begi
in zwei Ab
1/11 bis
Turner von
35 bis 50
turnen Pau
wettturnen
je 40 bis 4
die Preisoe
Festhalle z
„Fortschau
Bierzelten
tag, den 1
Konzert un
Schauturne
Turner un
werden sich
erbetene Fr
lich ist d
scharholt.

Zur
vergangene
Verarbeit
in den Ose
der Stube.
zurückgef
gefährliche
das Fett
Brandbrau
gleichen F
Bedecken
Einen

enthält ei
der Straß
druckt. T
was soll
kann bist
uns so h
Du bist n
fahren pas
dir eine a
alles frei
mal eine
Hoyerstra
Emma, n
auf die
den bede
Seite gen

Fall
legte vor
Fische, v
im Wau
sich mehre
erlaubt, ei
dieselbe
Wappler
schwer ver
Die

von einer
Nagetiere
Lippert i
Welchen
man dar
eines Ha
In
lung der
transport
Zit
holt in d
und bere
Es ist ei
Arbeiter
sondern

Ein
Freitag
einem g
gellarte
Hängege
Arbeiter
verlegt,
wurden
ihnen
Engelsd
geschafft.

In
den Kö
genefun
weise
gestellt.

mandan
Leutman
zu 20
Heere.
87000
Großha

legte vor
Fische, v
im Wau
sich mehre
erlaubt, ei
dieselbe
Wappler
schwer ver
Die

von einer
Nagetiere
Lippert i
Welchen
man dar
eines Ha
In
lung der
transport
Zit
holt in d
und bere
Es ist ei
Arbeiter
sondern

Ein
Freitag
einem g
gellarte
Hängege
Arbeiter
verlegt,
wurden
ihnen
Engelsd
geschafft.

In
den Kö
genefun
weise
gestellt.

mandan
Leutman
zu 20
Heere.
87000
Großha

legte vor
Fische, v
im Wau
sich mehre
erlaubt, ei
dieselbe
Wappler
schwer ver
Die

von einer
Nagetiere
Lippert i
Welchen
man dar
eines Ha
In
lung der
transport
Zit
holt in d
und bere
Es ist ei
Arbeiter
sondern

Ein
Freitag
einem g
gellarte
Hängege
Arbeiter
verlegt,
wurden
ihnen
Engelsd
geschafft.

In
den Kö
genefun
weise
gestellt.

mandan
Leutman
zu 20
Heere.
87000
Großha

von Arbeiterwohnhäusern mit 81 Wohnungen und einem Aufwand von 284 700 M., und zwar die Erbauung der letzteren aus Mitteln der Auenkulturstiftung.

Delitzsch i. G. Im Ortsteile Neudölnitz findet am 9., 10. und 11. Juli das diesjährige Gau-Turnfest des Niedererzgebirgischen Turngaues statt. Zum Festplatz ist der Turnplatz und das anschließende größere Gelände hinter dem „Forsthaus“ auszersehen. Die Einleitung des Festes bildet ein Rommels am Sonnabend abend. Die turnerische Arbeit beginnt am Sonntag morgen mit Wettturnen in zwei Abteilungen in der Zeit von 7 bis 9 und 1/2 bis 1 Uhr. Die Altersstufen unterscheiden Turner von 17 bis 35 Jahren und solche von über 35 bis 50 Jahren und darüber. Nach diesem Wettturnen Pause und Festzug, dem sich das Vereinswettturnen anschließt, zu dem in 3 Abteilungen je 40 bis 45 Riegen turnen werden. Hierauf folgt die Preisverteilung und ein Familienabend in der Festhalle zum „Vater Jahn“, die der Wirt des „Forsthauses“, Hermann Bläser, neben mehreren Bierzelten errichten läßt. Das Programm für Montag, den 11. Juli, ist folgendes: Vormittags 9 Konzert und allgemeines Frühstück, nachmittags Schauturnen des Ortsvereins, abends Ball für Turner und Gäste. Weit mehr als 1000 Turner werden sich zu dem Feste einfinden, und über 200 erbetene Freiquartiere sind bereits gesichert. Hoffentlich ist der Wettergott auch dieser wackeren Turnerschaft hold.

Zur Vorsicht mahnt folgender Vorfall, der sich vergangene Woche in **Oberwärschütz** zutrug. Die Bergarbeitersehefrau H. hatte Speck zum Auslassen in den Ofen gesetzt und entfernte sich einige Zeit aus der Stube. Währenddessen geriet der Speck in Brand. Die zurückgekehrte Frau und deren Gemann versuchten das gefährliche Element mit Wasser zu erlöchen, wobei das Fett ausspritzte und beide Eheleute erhebliche Brandwunden erlitten. Zu empfehlen ist bei dergleichen Fällen nur das Ueberhäuten mit Asche oder Bedecken mit einer Stütze.

Einen ganzen Liebesroman, der „Bände spricht“, enthält ein Zettel, den man in **Plauen i. V.** auf der Straße fand und den der „Vogel. Anz.“ abdruckt. Dieser Zettel lautet buchstäblich: „Frei was soll das heißen das du gefest wider nicht kommst bist wo wir gewart. Es ist traurig das du uns soh vernacke, wo duh uns doch gefacht hast Du bist mit der Emma gewesen was ich heute erfahren hao und hab den ganzen Tag geheilt das du dir eine andere angehaft. Wir ham bald ball wo alles frei is und wenn du mitmagst freigs du noch mal einen Daler. Komme am Freitag in die Hoserstraß wo ich warten thu und sachs nur der Emma, wenn ich sie erwischt sezt was aber kräftig auf die Miß.“ — Und Frei, der Don Juan, hat den bedeutungsvollen Zettel offenbar achtlos zur Seite geworfen!

Falkenstein. Der Waldwärter Meinel hier erlegte vor einigen Tagen im hiesigen Rittergutswalde 2 Fische, von denen der eine 7 Stück junge Auerhühner im Maule trug. — Durch unsinnigen Scherz hatten sich mehrere schulpflichtige Knaben in Elfeld den „Spaß“ erlaubt, eine Flasche mit Wasser und Kalk zu füllen und dieselbe zur Explosion zu bringen. Der Schulpflichtige Wappler wurde dadurch im Gesicht und bez. den Augen schwer verletzt.

Die frühere Mäuseplage in **Grimma** scheint von einer Hamsterplage abgelöst zu werden. Diese Nagetiere sind so zahlreich, daß der Flurschütz Lippert in 4-5 Wochen 312 Stück fangen konnte. Welchen Schaden die Tiere anrichten können, kann man daraus berechnen, daß man den Jahresbedarf eines Hamsters auf einen Zentner Getreide schätzt.

In **Hohweil** übernimmt die Somariterabteilung der Freiwilligen Feuerwehr fortan auch Krankentransporte sowie Nachtwachen bei schweren Krankheitsfällen.

Zittau. Ein Frauenzimmer, welches wiederholt in der katholischen Kirche den Opferstock erbrochen und beraubt hat, ist ermittelte und verhaftet worden. Es ist eine 20jährige, hier bei ihren Eltern wohnende Arbeiterin, welche schon lange nicht mehr arbeitet, sondern sich umhertreibt.

Ein folgenschwerer Unglücksfall ereignete sich am Freitag nachmittag in **Engelsdorf**. Dort stürzte an einem großen Eisenbahn-Werkstättenbau auf noch unaufgeklärte Art ein im Innern des Baues angebrachtes Hängegerüst herab und riß mehrere darauf stehende Arbeiter mit sich. Es wurden im ganzen 8 Arbeiter verletzt, mehrere davon sehr schwer. Die Verletzten wurden an Ort und Stelle verbunden und vier von ihnen nach dem Leipziger Krankenhaus, zwei nach Engelsdorf und zwei nach Paunsdorf in ihre Wohnungen geschafft.

In **Lauter** haben 3 Herren für das dort von den Königl. sächs. Militärvereinen geplante Militärgesellschaft dem Bunde den Bauplatz schenkungsweise überlassen und weitere Beihilfen in Aussicht gestellt.

Gerichtszeitung.

Ein ungetreuer Zeugtendant. Das Romanbauurgericht zu Koblenz verurteilte den Zeugtendant Angerstein wegen militärischen Diebstahls zu 20 Monaten Gefängnis und Entfernung aus dem Heere. Es handelte sich um einen Diebstahl von 87000 Patronen, von den 43000 in einer Hamburger Großhandlung beschlagnahmt worden sind.

Allerlei.

† **Berlin.** Die am 3. d. M. in Charlottenburg aufgefundenen zerstückelte Leiche wurde als diejenige der 43 jährigen verheirateten Schuhmacherin Rabatun aus der Barthelstraße, die von ihrem Manne getrennt lebte, festgestellt. Die Rabatun hatte sich am 2. Juni zu dem Masseur Köhler in der Stephanstraße in Berlin zum Zweck einer Abortiotur begeben und war kurz nach der Operation gestorben. In seiner Angst und um die Leiche zu beseitigen, hat Köhler sie zerstückelt und teils zu verbrennen versucht, teils ins Wasser geworfen. Köhler ist geständig.

† **Berlin.** Dem „Totalanzeiger“ zufolge wurde auf dem Truppenübungsplatz Senne ein Fesselballon des Luftschifferbataillons vom Blitz getroffen, explodierte und verbrannte. Zwei Unteroffiziere und ein Mann, die den Ballon bedient hatten, wurden schwer verletzt.

† **Köln.** Das vorgestrige Unwetter hat im gesamten Rheinland, besonders aber im Eifelgebiet, große Verheerungen angerichtet. Zwanzig Minuten lang fielen schwere Schloßen, die in Montjoie halbzöllige Scheiben zertrümmerten. An vielen Orten hat der Blitz gezündet. Strichweise sind die gesamten Feldfrüchte vernichtet worden. Auch aus dem bergischen Lande kommen Hiobsposten über Verheerungen, die das Unwetter angerichtet hat. Unterhalb Dp-laden wurden auf freiem Felde zwei Personen vom Blitz erschlagen. Die gesamten Telephonleitungen mit Nord-, sowie Süddeutschland sind zerstört. Oberhalb Remagen kenterte ein mit 6 Personen besetztes Boot, doch konnten durch schnelle Hilfeleistung seitens in der Nähe befindlicher Fischer alle Personen gerettet werden.

† **Görlitz.** Der Sergeant Nische vom hiesigen Infanterieregiment erschoss sich mit dem Dienstgewehr aus Furcht vor Strafe.

† **Blankenburg a. Harz.** Ein Unwetter mit lange andauerndem Gewitter und Wolkenbrüchen richtete im unteren Harz beträchtlichen Schaden an.

† **Treffende Antwort.** Als der später berühmte gewordene Naturforscher Hartmann in Jena studierte, ging er eines Tages mit mehreren anderen nach Weimar, woselbst gerade am Hofe ein glänzendes Fest gefeiert wurde. Die hohen Herrschaften waren gerade im Park zusammen und Hartmann, der sich vor den übrigen Studenten durch Schönheit, saubere Kleidung und eine elegante Haltung auszeichnete, zog die Aufmerksamkeit der Großherzogin Amalie besonders auf sich. Mit einemmale tritt ein Kammerdiener zu ihm. „Ihre Königl. Hoheit“, redete er ihn an, „lassen Sie durch mich fragen, ob Sie von Familie sind?“ „Allerdings“, antwortete Hartmann kurz. „Und woher?“ „Aus Gotha.“ Raum hatte der Kammerdiener die erhaltene Auskunft der Fürstin überbracht, als sie Hartmann zu sich wies. Nach einigen verbindlichen Redensarten sagte sie: „Aber wie ist keine adlige Familie Ihres Namens in Gotha bekannt.“ „Vom Adel bin ich auch nicht“, versetzte Hartmann, „allerdings aber von Familie, wie Ihre Königl. Hoheit mich haben fragen lassen; denn wir sind zu Hause unser fünfzehn Geschwister und das ist Familie genug.“

† **Nasenforsetts.** Wie ersichtlich ist doch der menschliche Geist, der Natur nachzuhelfen, sie zu verbessern! Was sind alle Schminken und Salben, all die kleinen gewöhnlichen Mittelchen, mit denen man sich schöner macht, gegen das adernere Kunststückchen, dessen Bedeutung die Annonce einer großen Pariser Frauenzeitschrift enthüllt: „Apparat, die Formen der Nase beliebig zu modifizieren. Nasen werden schmaler und kleiner gemacht. Modelle auf Verlangen zur Ansicht.“ So wird der Toiletentisch der Frau um einen neuen Apparat bereichert werden, der ähnlich dem Korsett „schmäler und dünner macht.“ Mehr kann man doch wirklich nicht verlangen.

† **Eilenburg.** Die omniböse Zahl 13 hat auch hier eine Rolle gespielt, die eines heueren Begehrens nicht entbehrt. Bei der vor kurzem vorgenommenen Nummerierung der Geschäftszimmer im hiesigen Rathaus wollte es der Zufall, daß das Ständesamt die Nummer 13 erhielt. Damit nun die Wäter, welche die Geburt eines Stammhalters anzumelden haben, durch den Anblick der bösen Zahl nicht in ihrer guten Stimmung gestört werden, oder die, welche sich zur Eheplanung dort einfinden, die Ziffer nicht als böses Omen auffassen, entschloß man sich, die 13 einfach wegzulassen zu lassen und gab dem Zimmer die Nummer 12a. Das Zimmer Nr. 13“ eignet also im hiesigen Rathaus überhaupt nicht.

† **Debitfeld.** Die Nachricht, daß der Dachdecker Selzner aus Groß-Alpenburg, der am ersten Pfingstfesttage ein Sittlichkeitsverbrechen an einer Leiche, der verstorbenen 14jährigen Gastwirthstochter Müller vor hier beging, in die Göttinger Klinik schwer krank eingeliefert sei, bestätigt sich nicht. Selzner ist garnicht erkrankt. Er hatte sich vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Das Strafgesetzbuch enthält leider keine Strafbestimmungen für derartige bestialische Thaten, und so konnte von dem Gastwirt Müller nur Klage wegen Hausfriedensbruchs erhoben werden. Das Schöffengericht verurteilte Selzner zu drei Monaten Gefängnis.

† **Dreuz.** Bei Brezoles stürzte das Automobil des Sohnes des Herzogs von Audiffret-Pasquier,

als es mit einer Geschwindigkeit von 90 Kilometer bahinfuhr, infolge Platzens der Pneumatics um. Audiffret-Pasquier erlitt schwere innere Verletzungen, an denen er gestorben ist. Seinen Mechaniker trifft keine Schuld.

† **Ein köstliches Jägerstücklein** wird in Zell am See zur Zeit sehr viel belacht. Der Forstwart B. und der Forstkommisar N. von B. gingen kürzlich auf die Auerhahnhalz und pürchten eine Zeit lang auf einen Hahn, den Herr B. ausgehorcht hatte. Nach einer Weile erblickten sie den Hahn, wie er sich eben in toller Liebeslust auf einer Tanne aufbäumte. Rasch das Gewehr herunter, — ein Krach, ein Schuß, der Hahn stürzte, und mit ihm ein Wilderer aus dem Gebüsch, der den Hahn packte und sofort im Dickicht verschwand. Die Verblüffung der beiden Forstbeamten läßt sich denken.

† **Newyork.** Die Zahl der Opfer des Dampfers „General Slocum“ wird jetzt von der Polizei auf 1130 geschätzt. An Bord des „General Slocum“ befanden sich ungefähr 100 Leichen.

† **Romno.** Ein großer Brand äscherte in Wilkomir 700 Häuser ein.

† **Eine japanische Heiratsannonce.** In einem jüngst in London publizierten Buche gibt der Verfasser ein Heiratsinserat aus einer Tokioer Tageszeitung wieder, das folgendermaßen lautet: „Ich bin eine hübsche Frau. Man prächtiges langes Haar umhüllt mich wie eine Wolke. Beschmeibig wie eine Weide ist meine Büste. Weich und schön wie eine zarte Blüte ist mein Antlitz. Ich bin reich genug, um sorgenlos mit meinem künftigen Gatten, Hand in Hand, die Pfade dieses Lebens zu wandeln. Würde ich einen gütigen, klugen, gebildeten Herrn mit guten Manieren finden, so würde ich mit ihm den Bund fürs Leben schließen und später das Vergnügen mit ihm teilen, in einem Sarkophag aus rosafarbigem Marmor zur Ewigkeit beigelegt zu werden.“

Buntes Feuilleton.

Ein geheimnisvoller Mädchenmord wurde in der malerischen Ruine des englischen Schlosses Castle-on-Dinas bei St. Columb verübt. Miß Jessie Richard, ein 17jähriges Mädchen von ungewöhnlicher Schönheit, die Tochter eines wohlhabenden Farmers in der Umgegend von St. Columb, hatte eines Morgens ihr Vaterhaus verlassen, um sich per Fahrrad zu einer Freundin Miß Berryman zu begeben, welche in dem vier Meilen entfernten Gut Mangon wohnte. Sie kehrte nicht mehr wieder. Zwei Tage später bemerkte ein junger Mann, welcher Castle Hill und das Ruinen-schloß besuchte, zwei verlassene Fahrräder. Von einem Verdacht erfaßt, drang er ins Innere der Ruinen ein und entdeckte am Fuße des großen Schloßturmes den entseelten Körper der schönen Jessie. Er war von fünf Revolverkugeln durchbohrt. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß das Mädchen den Ausflug nach Castle-on-Dinas in Gesellschaft von Charles Berryman, eines Bruders ihrer Freundin, unternommen hatte. Das zweite Fahrrad wurde als das seinige agnosziert. Nun hatte es nicht einmal die Familie Berryman gewußt, daß die jungen Leute den Weg zusammen gemacht hatten, wie überhaupt von irgend welchen intimen Beziehungen zwischen ihnen niemand etwas bekannt war. Es scheint jedoch, daß ein Liebesverhältnis zwischen Charles Berryman und Miß Jessie bestanden hatte, und man vermutet, daß der junge Mann in einem Anfall von Eifersucht seine Geliebte getödet hat. Er ist spurlos verschwunden und wird zurzeit stechbrieffich verfolgt, obwohl es allerdings noch nicht festgestellt ist, ob er den Mord begangen hat oder selbst das Opfer eines mörderischen Ueberfalls geworden ist.

Die Ente. Einem Schüler, der Anlage zu einem Sportsmann zeigte, wurde von seinem Lehrer, so schreibt die Zeitung „Wild und Hund“, aufgegeben, etwas über Enten zu schreiben. Dem Jungen kam es sehr gelegen und er schrieb: „Die Ente ist ein niedriger, schwerfälliger Vogel, der meistens aus Fleisch und Federn besteht. Er ist ein ungewöhnlich armerfelliger Sänger, da er eine rauhe Stimme hat, weil er so viele Frösche in den Hals bekommt. Er liebt das Wasser und hat in seinem Magen einen kleinen Luftballon, damit er nicht untergeht. Die Ente hat nur zwei Füße, die so weit unter ihrem natürlichen Kleide sind, daß sie kaum noch am Körper hängen. Einige Enten bekommen, wenn sie erwachsen sind, Ringeln an den Schwänzen und werden dann Enteriche genannt. Enteriche brauchen nicht zu sitzen und zu hocken, sie laufen nur umher, schwimmen und zu essen. Wenn ich eine Ente wäre, würde ich jederzeit lieber ein Enterich sein.“

Landwirtschaftliches.

Schweinemast im Sommer. Schon mancher Landwirt hat die unangenehme Erfahrung gemacht, daß während der heißen Sommermonate die bereits ledlich gemästeten Schweine nicht mehr zunahmen, sondern sogar im Gewichte zurückgingen. Es ist dies lediglich der Einwirkung der Hitze zuzuschreiben, welche nicht nur die Frechluft herabmindert, sondern auch direkt die Tiere leichter macht. Man suche deshalb in den heißen Monaten die Stalltemperatur nach Möglichkeit abzukühlen. Zu diesem Zwecke besprengt man täglich zweimal die Schweine und den Stall mit kaltem Wasser. Wer über Eis verfügt, kann auch an die Stalldecke Gefäße mit Eis aufhängen. Besonderer Wert ist darauf zu legen, daß alle Stallfenster mit Säcken verhängt werden und daß die Stalltüre in der heißen Mittagsstunde möglichst wenig geöffnet wird.

Telegramme.

Erkochen.

Erbach, 20. Juni. In der vergangenen Nacht wurde auf der Flockenstraße bei Kirchberg der Bergarbeiter Strauch aus Seifersdorf erschossen. Der mutmaßliche Täter wurde an die Staatsanwaltschaft Chemnitz eingeliefert.

Raubmord.

Annaberg, 20. Juni. Im benachbarten Grottenberg ist am Sonnabendabend der 27jährige Gemeindefassierer Dieze vom dortigen Polizeiwachmeister Schramm im Geschäftszimmer des dortigen Gemeindeamts durch Beiliebe ermordet worden. Der Täter hat hierauf den Kassenschränk um mehr als 5000 Mark beraubt und ist dann flüchtig geworden. Er soll sich nach Böhmen gewendet haben. Der Täter steht Mitte der 40er Jahre, ist von großer kräftiger Gestalt, 174 Centimeter hoch, hat volles rundes Gesicht, dunkelblondes Haar und gleichfarbigen Schnurrbart und trug Polizeijoppe ohne Seitengewehr und Dienstmütze.

Typhus.

Gnesen, 20. Juni. Der Typhus breitet sich immer weiter aus. In den Krankenhäusern liegen augenblicklich 47 Typhusranke. Die Epidemie wurde durch Milch aus Liebau nach Gnesen eingeschleppt.

In dem Dorfe Liebau wurden beide Schulen geschlossen.

Verurteilung.

Meß, 20. Juni. Wegen Teilnahme an der sozialdemokratischen Mafseier und dadurch begangenen Ungehorsams wurde der Pionier Karl Reil aus Meß zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Vertreter der Anklage hatte 2 Monate Gefängnis beantragt.

Tumulte.

Löwen, 20. Juni. Anlässlich des gestrigen Turnfestes, an welchem 25000 Personen teilnahmen, kam es zu Tumulten. Eine Anzahl Turner griff eine Gruppe Arbeiter an, welche singend die Straßen durchzog. Hierbei wurden mehrere Personen, darunter auch Unbeteiligte verletzt. Revolvergeschosse wurden gewechselt. Polizei und Gendarmerie stellten die Ruhe wieder her.

Humoristisches.

Rückwärtsvoll. Bast: „Warum hält denn Ihr Verein seine Sitzungen immer Mittwochs ab?“ — Spiritist: „Ja, da poßt es den Geistern am besten.“

Den größten Triumph bei der am 4. und 5. d. Mts abgehaltenen Motorrad-Zweertägigkeit des Deutschen Radfahrer-Bundes Frankfurt a. M. Berlin (ca. 620 km) feiert die Rade „Breunbor“. Von sieben in Frankfurt a. M. abgefahrenen „Breunbor“-Motorrädern erreichten sechs in besserer Verfassung das Ziel und befanden sich sämtlich unter den Erstangefahrenen.

Marktpreise der Stadt Chemnitz.
Som 18. Juni 1904.

Wegeln, fremde Sorten	8	70	8	80	pro 100 kg
sächsischer	8	75	8	85	
biederjäh. Ernte	—	—	—	—	
Hoggen, niederländ. sächl.	6	65	6	80	
preussischer	6	65	6	80	
biederjäh.	6	40	6	50	
fremder	7	—	7	15	
neuer	—	—	—	—	
Gerste, Straus, fremde	—	—	—	—	
sächsischer	—	—	—	—	
Futter	5	70	5	85	
Hafer, sächsischer	6	30	6	40	
preussischer	—	—	—	—	
preussisch und sächsischer, neuer	—	—	—	—	
Erbsen, rote	8	50	9	50	
Erbsen, weiße u. Futter	7	—	7	75	
Feu, altes	2	80	2	90	
neues	1	60	2	80	
Stroh (Flegeldrusch)	1	—	—	—	
mit Maschinenbrusch	1	30	2	50	
Kartoffeln inländ. neue	2	40	2	60	
Butter	—	—	—	—	

Preisnotierungen der Produkten-Börse zu Chemnitz bei 2500 kg von 10000 kg.

Voraussichtliche Witterung.

Saltheiteres Wetter mit streichweisem Regen.

Nur kurze Zeit!
Riesen-Zelt-Zirkus „Royal“

in Lichtenstein auf dem Teichplatz.
Das größte und eleganteste Unternehmen auf Reisen. 3 eigene große Zelte. Eigene elektrische Lichtmaschine. 50 Künstler, sowie 40 edle Kassepferde.

Heute Montag, den 20. Juni mit einem weltstädtischen **grosse Elite-Vorstellungen** mit einem riesigen Programm.
Zum Schluß große Pantomime: **Die Wilddiebe**

oder **Der Mord im Brenner Wald.**
Anfang abend 8 1/2 Uhr.

Neu! **Die Todesfahrt.** Neu!

Dienstag **grosse Monstre-Vorstellung** mit neuem Programm und Pantomime.
Neu! Die Hengste als lustige Kegelbrüder. Neu!

Mittwoch 2 große Vorstellungen. Nachm. 4 Uhr **große Kinder- und Familien-Vorstellung** mit der Pantomime:

Schneewittchen bei den 7 Zwergen.
Der Zirkus ist auf das Eleganteste eingerichtet und wird durch elektrisches Licht feenhaft erleuchtet.
Es ladet erbebenst ein **M. Heiffarth, Direktor.**

Neue Eingänge von in Satin Wolle Boile Zephyr Leinen

Blusen

Kostümröcke Kinderkleidchen in reichhaltiger Auswahl zu billigsten Preisen.

Fritz Jander,
vorm. C. S. Weigel, Lichtenstein.

Fliegenpapierhüte Holz Salonfliegenfänger, echt Dalm. Insektenpulver, Zacherlin etc. etc. empfiehlt Drogerie „zum Kreuz“.

Curt Lietzmann.

Sichere Hilfe für Alle,
die an Energielosigkeit, Kräftegerüttung, Nervenschwäche, Müdigkeit u. Verzweiflungszuständen leiden, durch Dr. Carl Vohse's und Dr. Carl Daniel's Buch: Das ethisch-naturwissenschaftl. Heilverfahren für körperlich und geistig Geschwächte, Preis 2 Mark. Zu beziehen gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme durch **Reinhold Fröbel, Verlagsbuchhandlung in Leipzig.** Prospekt gratis.

Die Verlobung ihrer Kinder **Margarete** und **Gerhard** beehren sich anzuzeigen
Alban Thuss und Frau. Wilhelm Kunze und Frau.
Margarete Thuss
Gerhard Kunze, Musiklehrer
e. s. u. v.
Lichtenstein-C. Philadelphia (Nordamerika) im Juni 1904.

Naturheilverein.

Heute Montag abend 1/2 9 Uhr im Ratskeller **Monatsversammlung.**

K. S. Kriegerverein

Lichtenstein. **Mittwoch, den 22. Juni** **Abend-Ausflug.**

Sammeln im Stadtbad. Abmarsch 7.15 Uhr nach dem **Schweizertal** (Gartenlangzeit.) Um 9 Uhr Ausbruch nach dem **„Goldnen Helm“**, woselbst ein **Tänzen** stattfindet.
Der Vorstand.

Zichow's Restour.

Heute Dienstag **Schlachtfest**, wozu erbebenst einladet d. D.

Heute Dienstag **Schweinschlachten** bei **Robert Wolf, Albertstr.**

Heute Dienstag **Wellfleisch** bei **C. Reichel, Mühlgraben 5.**

Portland-Cement

(Marke „Stein“ und „Oppeln“) in Tonnen, Säcken und ausgewogen, sowie feinsten **Stuck-Gyps**, in Säcken und ausgewogen, empfiehlt billigst **Louis Arends.**

1 Wohnung,

bestehend aus Wohnstube, Schlafstube, Küche, Baderkammer und Zuber etc., ist ab 1. Oktober zu vermieten. Wo? zu erf. in der Tagesblatt-Expedition.

Erkerwohnung

an ruhige Leute sofort zu vermieten **Markt 10.**

Neuheit!

Aluminium-Buchstaben und Zahlen zum Selbstanfertigen von **Plakaten u. Preischildern** empfiehlt **J. Behrmann's Buchhandlung.**

Der Gesamt-Auslage unseres „Tagesblattes“ liegt ein Prospekt von **Ernst Krohn, Klempnermeister, Lichtenstein, Hauptstraße**, betreffend **Dillner's Germania-Badewannen**, bei welchen wir unseren geschätzten Abonnenten zur gest. Durchsicht angelegentlich empfehlen.

Generalversammlung

des **Berschönerungs-Vereins Lichtenstein** Montag, den 27. Juni 1904 abends 1/2 9 Uhr im Ratskeller. **Tagesordnung.**

1. Beschlussfassung über Aenderung der Satzungen infolge Verlegung des Geschäftsjahres.
2. Beschlussfassung über Aufnahme eines unverzinslichen Darlehens bei der Stadtgemeinde in Höhe von 2000 M. zur Verschönerung der Stadtparkanlagen.



Schuh- u. Pantoffelfabrikation

von **Karl Weigelt, Kirchgasse 7** neben d. Rest. „Stadt Bzdau“ empfiehlt in dauerhafter, selbstfabrizierter Ware alle Sorten **Schuhwaren** für Herren und Damen, desgleichen **Pantoffeln**, alle Sorten sowie farbige und Kinder-Schuhwerk, Segeltuchschuhe, Holzschuhe u. Holzpantoffeln **Schnell besohlenstalt.** Solide Arbeit. Sämliche Bedienung.

Fahrräder,

Rah-, Wasch- und Bringmaschinen empfiehlt unt. Teilszahlung **Paul Franke, Gelsenberg.** Freilaut, sowie alle Reparaturen äußerst billig.



Streichfertige Lack- und Firnis-Farben für

Fußboden u. Fenster, garantiert gut trocknend; ferner alle übrigen **Erde- u. chem. Farben,** **Vernstein-Copal-Asphalt-Dammars-Politur-Spiritus.**

Lacke

garantiert reinen **Leinölfirnis,** à Pfd. 32 Pfg. **Terpentinöl, Siccativ, Pinjel, Weißbürsten, Gips, Zement, Schleimstoffe** empfiehlt **Drogerie und Kräutergewölbe zum Kreuz, Curt Lietzmann.**

ff. getrocknetes Leipziger Allerlei 1/4 Pfund 20 Pfg.

ff. Erbswürste mit Speck, Schinken u. Schweinsohren,

ff. Hafermehl,

ff. Paniermehl,

Macaroni,

Giergrauen u. Ragonnudeln,

ff. Hausmacher Eiernudeln empfiehlt bestens **Julius Küchler** Vabergasse.

Todes-Anzeige.

Am Sonnabend vormittag 11 Uhr verschied nach längerem Leiden sanft und ruhig unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Grossvater und Schwager, der Gutsauszügler **Johann Gottlieb Thost,** im 77. Lebensjahre. Schmerz erfüllt zeigt dies an **Bernsdorf, am 18. Juni 1904**
Die trauernde Familie **Ernst Thost.**
Die Beerdigung unseres lieben Heimgegangenen erfolgt Dienstag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus.